

## Frühmittelalterliche Befestigungsanlagen auf der Domsdüne

von Uta Halle

### Archäologie im Umfeld des Welterbes

Das Bremer Welterbe „Rathaus und Roland“ besitzt eine äußere und innere Pufferzone, die von der UNESCO als wichtiges Instrument zum Schutz des eigentlichen Welterbes definiert werden. Neben etlichen denkmalgeschützten Gebäuden sind unter dem Bremer Rathaus, neben dem Roland und aus den Pufferzonen zahlreiche archäologische Fundstellen der Stadtgeschichte bekannt. Das UNESCO Welterbe liegt mitten auf dem Dünenzug, der sich über 30 Kilometer von Achim im Südosten bis an die Lesum im Nordwesten erstreckt. Diese Dünenkette entstand nach der letzten Eiszeit durch aufgewehten Sand am Ufer der Weser. Hier befand sich an der höchsten Stelle die wahrscheinlich älteste Befestigungsanlage um die Dünenkuppe, auf der heute der Dom steht.

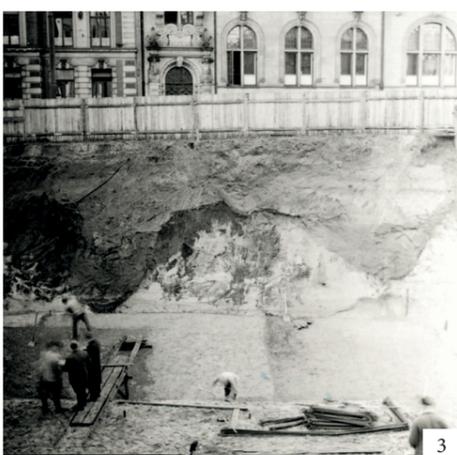
### Archäologische Beobachtungen 1908 und 1940

Schon 1908 hatte die Bauaufsicht beim Bau des Neuen Rathauses, das unmittelbar an das bestehende Gebäude angesetzt wurde und an den Domshof grenzt, archäologische Strukturen einer Befestigungsanlage festgestellt. Beim Bau des großen Tiefbunkers im Winter 1940/41 auf dem Domshof wurden zwei mächtige Spitzgräben einer oder zweier Befestigungen auf der Düne in den Profilen der Baugrube entdeckt. Sie konnten leider nur notdürftig, aber „mit einiger Sorgfalt“, durch den damaligen Museumsdirektor Ernst Grohne beobachtet, fotografisch dokumentiert und publiziert werden. Zwar berichtete Grohne von der Befund- und Fundleere im südlichen Teil der Baufläche, aber die Kriegsumstände verhinderten eine gründliche Untersuchung der Fläche, der Profile und des Verlaufs der Befestigungsanlage(n).

1: Archäologische Beobachtungen beim Bau des Tiefbunkers  
2: Die Spitzgräben im Profil auf der Westseite der Baugrube  
3: Die Spitzgräben im Profil auf der Ostseite



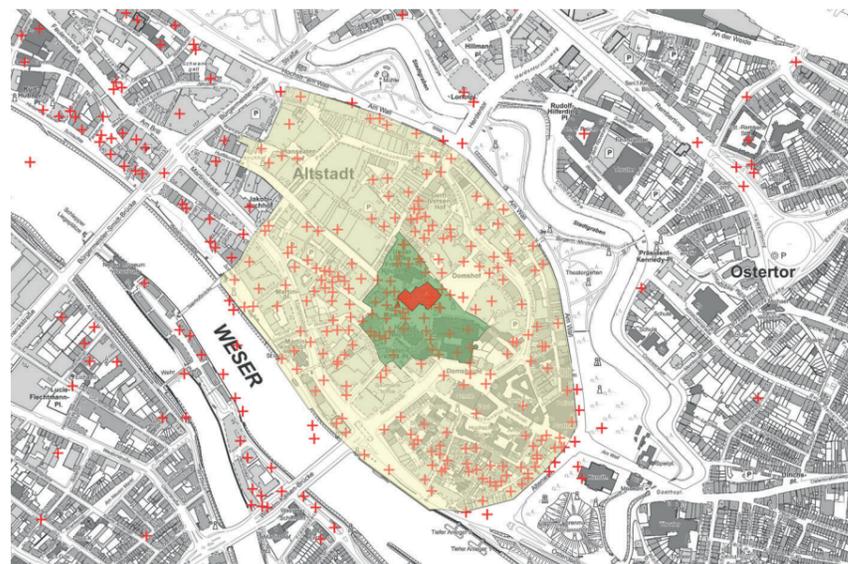
1



3



2



Alle erfassten archäologischen Fundstellen im Bereich um das Weltkulturerbe Bremer Rathaus (rot markiert), den Roland und die Pufferzonen (grün und gelb)

### Überlieferung und neue Erkenntnisse

Der Landesarchäologie sind nur der publizierte Bericht und die dazugehörigen Fotos des Befundes überliefert. Wahrscheinlich waren aber große Teile dieser für Bremen wichtigen Befestigungsanlage(n) schon beim Ausheben der Baugrube so gravierend zerstört worden, dass sie nur in deren Profilwänden beobachtet werden konnten. Der Bunker, dieses unterirdische Relikt des Zweiten Weltkrieges, wurde bei der Tiefenenttrümmerung in den Nachkriegsjahren nicht abgeräumt und behindert bis heute Nachuntersuchungen auf dem Domshof. Bei einer jüngeren Ausgrabung 2002 auf dem Markt konnte festgestellt werden, dass der äußere Spitzgraben eine Breite von ca. 12 m besaß. Über den genauen Verlauf der Befestigungsanlagen gibt es unterschiedliche Forschungsmeinungen.

### Eine Markierung auf dem Domshof

Bei einer Neugestaltung des Domshofes wurde der Verlauf der Befestigung mit besonderen Pflastersteinen mit einer Breite von nur 1,0 m gekennzeichnet. Die Mächtigkeit der ehemaligen Befestigungsstruktur von rund 12 m wird damit in der Pflasterung nicht erkennbar, weitere Informationen zu den festgestellten archäologischen Befunden fehlen. Bei einem Gang über den Domshof nimmt leider kaum jemand die unterschiedliche Pflasterung wahr und bei einer Befragung der Platzbesucher\*innen wüssten wahrscheinlich die Wenigsten, wofür diese Pflasterung steht.



Der Spitzgraben auf dem Markt während der Ausgrabung 2002

Unterschiedliche Forschungsmeinungen zum Verlauf der Befestigungsanlagen (Bild 1: Manfred Rech, Bild 2: Frank Wilschewski, Bild 3: Ulrich Weidinger)

